



Christopher Hart

Dein ultimativer Manga-Anime-Zeichenkurs 111 Tipps und Tricks ★★★ Von den Grundlagen bis zur perfekten Mangafigur

a.d. Englischen von Beate Wellmann
EMF 2020 · 144 S. · 14.99 · 978-3-96093-757-9

Der Untertitel **Von den Grundlagen bis zur perfekten Mangafigur** ist Programm – bei dem **Zeichenkurs** aus der Edition Michael Fischer handelt es sich nicht um einen allgemeinen Kurs zum Mangazeichnen, sondern tatsächlich konzentriert sich der Band in erster Linie auf die Figuren, die Manga und Anime bevölkern. Stilistisch orientiert sich das Buch dabei an den aktuell vorherrschenden Darstellungsweisen, insbesondere was die großen, funkelnden Augen und nahezu nicht existenten Nasen angeht.

Auf die Einleitung folgen acht Kapitel unterschiedlicher Länge, die diverse Aspekte des Charakterzeichnens und -entwerfens behandeln: „Alles, was man zum Zeichnen des Kopfs wissen muss“, „Grundlagen der Körperproportionen“, „Hände und Füße zeichnen“, „Gelungene Posen zeichnen“, „Stilgefühl entwickeln“, „Schattierung und Farbe“, „Paare zeichnen“ und „Personen vor einem Hintergrund zeichnen“. Dementsprechend sollte man nach Lektüre einen recht guten Einblick haben, wie man Figuren zeichnet, und auch schon erste Schritte in Bezug auf solche Fähigkeiten, die benötigt werden, um vielleicht tatsächlich einen Manga zu zeichnen – die letzten Kapitel helfen dabei, Figuren in Beziehung zueinander oder zu ihrer Umgebung darzustellen, was im Manga ja unverzichtbar ist.

Das Kapitel, in dem es um den Kopf geht, ist besonders lang und ausführlich, was daran liegt, dass unter anderem das Zeichnen verschiedener Blickwinkel (frontal, Seitenansicht, Dreiviertelansicht),



aber auch verschiedener Geschlechter Schritt für Schritt gezeigt wird. Besonderer Augenmerk liegt auch auf unterschiedlichen Frisuren, die genutzt werden, um bestimmte Charaktereigenschaften der Figur auch optisch hervorzuheben. Eine Doppelseite zeigt „stark vereinfachte Mimik“, wobei das nicht ganz zutreffend ist – vielmehr sind hier bestimmte stilistische Konventionen aufgelistet, die bestimmte Emotionen darstellen sollen (etwa die übertrieben groß dargestellte, pulsierende Ader am Kopf, die Wut darstellen soll – und die wohl nur als pulsierende Ader zu erkennen ist, wenn man mit dieser Manga- und Anime-Konvention vertraut ist. Es fehlt der übergroße Schweißtropfen („Verlegenheit“), der aber wohl auch mittlerweile nicht mehr modern ist.

Die Kapitel „Grundlagen der Körper-Proportionen“ und „Gelungene Posen zeichnen“ zeigen, wie man schematische Zeichnungen (bspw. Kugeln als Gelenke) nutzen kann, um realistischere und vor allem gleichbleibende Proportionen zu erhalten. Tipps dazu, wie man sicherstellt, dass sich das Aussehen der Figuren auch aus unterschiedlichen Blickwinkeln nicht verändert, sind besonders für eine Übertragung aus eigentlichem Manga-Zeichnen geeignet. Die Anleitungen zu unterschiedlichen Posen eignen sich besonders für Künstler, die noch nicht so viel Erfahrung im Zeichnen von Menschen haben.

Besonders gut gefällt mir das Kapitel zu Händen und Füßen, die ziemlich schwer zu zeichnen sind, aber sehr wichtig sein können, um etwa Gefühle durch Gesten darzustellen.

Mit dem Kapitel „Stilgefühl entwickeln“ kann ich dahingegen nur wenig anfangen – vielleicht, weil gerade dieser Punkt nur sehr, sehr schwer (wenn überhaupt) über ein Lehrbuch zu erlernen ist. Hart definiert Stil wie folgt: „Einen eigenen Zeichenstil zu entwickeln, bedeutet nicht, dass eure Zeichnungen nun völlig anders aussehen müssen, als die anderer Künstlerinnen und Künstler. Es heißt einfach nur, dass man ein Motiv oder Konzept so betont, dass es besonders ins Auge fällt.“ (S. 87) Das entspricht nicht dem, was ich als Stil bezeichnen würde – eine eigene Art zu zeichnen, die sich fast natürlich bei jedem Künstler und jeder Künstlerin entwickelt, je länger sie zeichnen, geprägt natürlich von Einflüssen anderer Künstler.

Das Kapitel „Schattierung und Farbe“ dagegen ist schon interessanter, da es zeigt, wie man phasenweise vorgehen kann, um verschiedene Schichten an Farbe aufzutragen und so nuanciertere Ergebnisse zu erzielen. Auch wie man durch Farbwahl und Lichteinfall Stimmung erzeugt, wird angesprochen.

Bei den Posen gibt es ein paar allgemeingültige Tipps – man soll beispielsweise besonders auf die Positionierung achten und erst dann Details einarbeiten –, aber im Grunde werden nur vier Posen Schritt für Schritt erklärt; die einzelnen Arbeitsanweisungen können auch auf andere Szenen übertragen werden, was aber im Buch nicht mehr angesprochen wird. Auch im Kapitel „Personen vor einem Hintergrund zeichnen“ sind es wieder die allgemeingültigen Tipps, die am ehesten übertragbar sind und sich nicht nur auf die drei gezeigten Beispielbilder beziehen.

Für Anfänger ist das Buch sicher gut geeignet, da es die ersten Schritte zum Gestalten eigener Mangafiguren nach und nach ausführlich erklärt. Gestaltet ist das Buch sehr übersichtlich und mit vielen anschaulichen Beispielen. Wie so viele Bücher desselben „Genres“ lässt es das eigentliche Wesen des Mangas (Comics mit Handlung) allerdings außer Acht, sondern konzentriert sich eher auf Illustrationen im Anime- und Manga-Stil.